

GALERIE MAGNET



Wir freuen uns sehr, Ihnen mit diesem Katalog unsere hochkarätigen Neuerwerbungen vorstellen zu können.

In unserem Stammhaus in Völkermarkt/Kärnten möchten wir Ihnen Berg, Music, Lassnig, Rainer, Jungwirth und viele andere Künstler präsentieren.

Hier bieten wir Kärntner und österreichischen Künstlerinnen und Künstlern, sowie international ausgestellten Künstlerinnen und Künstlern und ihren Werken ein Ambiente, das alte Mauern mit neuer Architektur verbindet.

Unsere Kunden wissen den Aufenthalt hier sehr zu schätzen, besonders da wir in uns in diesem Jahr entschlossen haben, nicht in der Residenz in Salzburg auszustellen.

Jedoch werden wir im November in der Wiener Hofburg wieder anzutreffen sein.

Inzwischen möchten wir Ihnen auch einen Vorgeschmack in Form eines kleinen Videos auf unserer Homepage anbieten, hier können Sie virtuell durch unsere Ausstellung spazieren.

In Völkermarkt am Hauptplatz 6 befindet sich der Eingang in die Buchhandlung und führt weiter in die Galerieräume, daher erstrecken sich die Öffnungszeiten hier auch auf die Ausstellungen:

Montag bis Donnerstag 8.30 - 13.00 und 14.00 - 18.00

Freitag durchgehend von 8.30 - 18.00, Samstag 8.30 - 12.00

Wir erwarten Sie gerne und freuen uns auf Ihren Besuch

Familie Magnet

Sollte Ihnen der Weg zu uns zu weit sein, bieten wir Ihnen gerne an, bei Interesse ausgesuchte Werke zur Besichtigung vorbeizubringen.

Inhaltsverzeichnis

Werner Berg	30-51
Hans Bischoffshausen	56-57
Herbert Boeckl	18-23
Jean Egger	26-29
Albin Egger-Lienz	80
Gerhart Frankl	66-69
Sebastian Isepp	4-9
L. H. Jungnickel	76-79
Martha Jungwirth	58-63
Kiki Kogelnik	24-25
Anton Kolig	12-15
Maria Lassnig	64-65
Anton Mahringer	10-11
Zoran Music	70-75
Markus Prachensky	54-55
Arnulf Rainer	52-53
Franz Wiegele	16-17

Winterliche Bachlandschaft, um 1910

Öl auf Leinwand

72 x 64 cm

signiert rechts unten: S Isepp

Sebastian Isepp ist der älteste jener kleinen Gruppe von Künstlern, die unter dem Begriff des „Nötscher Kreises“ die österreichische Malerei der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts entscheidend mitgestalteten. Wie Franz Wiegele wurde er in Nötsch im Gailtal geboren und entschied sich für ein Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Obwohl er bereits in jungen Jahren erfolgreich im Ausstellungsbetrieb der Wiener Secession präsent war und seine Werke von den fortschrittlichen Intellektuellenzirkeln Wiens geschätzt und gesammelt wurden, wandte er sich nach Ende des 1. Weltkrieges gänzlich seinem zweiten Interessensgebiet, dem Restaurieren alter Kunst, zu und gab schließlich seine aktive Laufbahn als Maler auf. Daher ist das erhaltene malerische Œuvre Isepps klein und umfasst nur die kurze Zeitspanne von 1904 bis ca. 1918. Somit stellt das Auftauchen eines bisher unbekanntes Bildes des Künstlers immer eine kleine Sensation dar und es ist sehr erfreulich, dass mit der „Winterlichen Bachlandschaft“ das Werkverzeichnis Isepps wieder vervollständigt werden konnte.

Das gewählte Motiv ist dem Ambiente seines Heimatortes entnommen und zeigt ausschnitthaft die diagonale Windung eines schmalen, gräulich schimmernden Baches, der am Fuße eines steilen Hanges entlang fließt. Ergiebige Schneefälle haben die exakten Terraingegebenheiten und die darauf befindliche Vegetation so dicht eingehüllt, dass nur mehr vereinzelte braune kahle Äste oder nackte dunkle Baumstämme kontrastreich aus dem winterlichen Weiß hervorblitzen. Die üppige kalte Last lässt die Sträucher und kleinen Nadelbäume als bizarre Formen erscheinen und verleiht damit der Komposition einen märchenhaft anmutenden Charakter. Mit relativ trockenem Farbauftrag und gestisch akzentuiertem Pinselduktus hat Isepp souverän die weiche Konsistenz des Schnees festgehalten und durch eine subtil angewandte und delikate nuancierte Farbgebung von zarten Weiß- und Rosé-Tönen, die stellenweise durch leuchtendes Blau belebt werden, die farblich reduzierte Natur im Winter meisterhaft eingefangen.

Speziell Winterlandschaften stellen ein besonderes Spezifikum Sebastian Isepps dar, die ihm schon zu Lebzeiten Anerkennung einbrachten und den Künstler darin zur Entwicklung einer außerordentlichen Sensibilität und Ästhetik führten.

Die Provenienz des Werkes geht auf Hauptmann Artur Schmid zurück, welcher 1914 die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen in Wien - Breitensee leitete, die auch Isepp vor seinem Eintritt zum Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 4 absolvieren musste.

(-Sigrid Diewald)





Sebastian ISEPP



Winterlandschaft an der Südfront, 1917

Öl auf Leinwand

46 x 60 cm

signiert und datiert: S Isepp, WWSI 76

In unzähligen Gesprächen mit meinem Vater, hat er mir über meinen Großvater berichtet und immer „in höchsten Tönen“ über ihn gesprochen.

So war mein Großvater nicht nur ein ausgesprochen liebevoller Familienmensch – sondern war er auch ein ausgezeichnete und überaus erfolgreicher Sportler.

Seine unzähligen Preise im Tennis, Eisschnelllauf und sogar zwei Rodelpreise finden sich in der Sammlung, beweisen es.

Hauptmann Artur Schmid leitete aber auch die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen vor dem 1. Weltkrieg in Wien/ Breitensee und war allseits angesehen und sehr beliebt.

Wie wir wissen wurde auch Sebastian Isepp als Einjährig-Freiwilliger ausgebildet und so lernten sich die Beiden kennen.

Sebastian Isepp hat ja dann in weiterer Folge auch im 1. Weltkrieg gekämpft.

In der Zeit zwischen dem Entstehen des Gemäldes „Winterliche Bachlandschaft“ um 1909/1910 und 1914 (mein Großvater ist bei den ersten kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Italienern am 8. August 1914 am Isonzo gefallen), ist dieses Gemälde in unseren Besitz gelangt und erfreut es uns seither in der 4. Generation!

Ich wäre froh, wenn dieses Gemälde in „gute Hände“ gelangen würde und der neue Besitzer sich ebenso daran erfreuen würde, wie ich es getan habe.

(-Michael Schmid)



Weibliche Büste im Profil, um 1903

Bleistiftzeichnung

53 x 37 cm

signiert und betitelt: Aufnahmeprüfung Isepp S.



Mädchenportrait, um 1903

Kohle

47 x 32 cm

Nachlass Schaukal



Hirtenbub

Kohle
25 x 38 cm
Nachlass Schaukal

Obstgarten mit St. Georgener Kirche im Winter, 1951

Öl auf Holzfaserplatte

54 x 43 cm

signiert, datiert und gewidmet: Moni zum 19. 9. 62 von Papi

WVAM 517

Überblickt man Mahringers Lebenswerk, nimmt das Landschaftsbild eindeutig den größten Teil des Œuvres ein. Immer wieder wählte er gleiche Motive, variierte die Bildkompositionen, gestaltete sie im unterschiedlichen Licht und während verschiedener Jahreszeiten: die genannten Berge mit ihrer charakteristischen Form, das Dorf St. Georgen mit seiner spitztürmigen Kirche, winterliche Obstgärten, Wiesengründe mit Baumkulisse im Hintergrund...

(-Gerbert Frodl)





Männlicher Akt

Bleistift auf Papier
49 x 33,8 cm

Heiliger Michael ohne Schwert, 1948

Öl auf Holz
55 x 45 cm
datiert und monogrammiert, WVAK 361
rückseitig eigenhändig betitelt

*Entwurf für ein Glasfenster im
Wiener Stephansdom, 2. Fassung*



1884-1954



Stehender Akt

Skizze
50 x 35 cm
Nachlassstempel rückseitig

Anton **KOLIG**



Kärntner Bursche, 1918

Öl auf Leinwand
48 x 36 cm
signiert, WVAK 118



Frauenstudie

Pastell und Bleistift auf Papier
48 x 36 cm
Vorderseite
Nachlass Schaukal



Frauenportrait

Bleistift auf Papier
48 x 36 cm
Rückseite von Frauenstudie



Mutter und Kind, um 1921

Bleistift und Kohle

38 x 28,5 cm

WVFW 69, Vorzeichnung zu Ölgemälde

Nikolsburg, 1943

Öl auf Leinwand
106 x 79 cm
WVHB 302

*Wien Museum des 20. Jhd., Boeckl, 1964,
53, Katalog No. 69, Bild ohne Rahmen*

In den Kriegsjahren 1943 und 1944 hielt sich Boeckl wiederholt im niederösterreichisch-mährischen Grenzgebiet auf und schuf zahlreiche gemalte und gezeichnete Ansichten dieser prachtvoll auf einer Anhöhe gelegenen Stadt. Dabei wählte er ganz unterschiedliche Motive, so etwa fernsichtige Panoramablicke auf die gesamte Stadt oder nahsichtige Details einiger markanter Gebäude und Plätze der Stadt.

(-Franz Smola)

Wenn wir Boeckls Werdegang in seiner geschichtlichen Abfolge betrachten, so wird das Streben nach dem Tektonischen, Gebauten offenkundig. In seinen Zeichnungen und Skulpturen ist dieser Wille zur Verfestigung bis ins kleinste Detail hinein klar zum Greifen. Der Umstand, dass er, bevor er seine malerische Mission entdeckte, sich kurze Zeit in der Architektur versuchte, liefert nicht den Erklärungsgrund, sondern ist eine Folgeerscheinung dieser inneren Disposition.

(-Otto Benesch)





Maria Saal, 1926

Tusche und Deckweiß
38 x 55 cm

signiert und datiert



Baumstudie, 1923

schwarze Kreide und Kohle

51 x 40 cm

bezeichnet: Herbert Boeckl, 1923

bestätigt Maria Boeckl

rückseitig Klebezettel Gustav Nebehay, Lager 56, H.B.



Portrait Dr. Emil Frankl, 1926

Bleistift
48,8 x 36,6 cm
signiert und datiert



Portraitstudien mit Selbstportraits, 1927

Tusche laviert
58 x 44 cm
rückseitig bestätigt Maria Boeckl
Sammlung Leopold II



Zeichnung zur Anatomie, 1931

Kohle, schwarze Kreide
48 x 61 cm

Sammlung Leopold II

Scribble, 1992

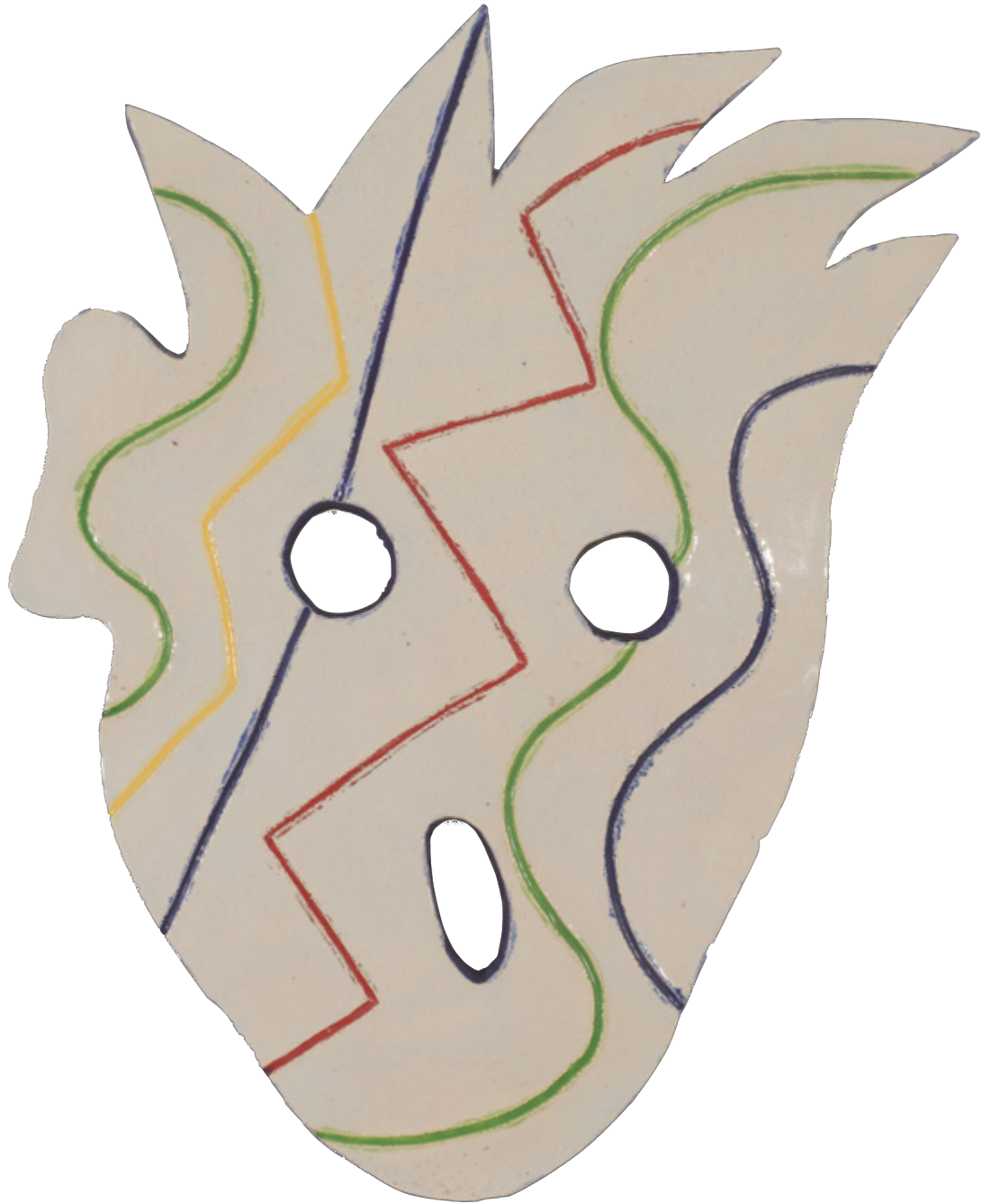
Keramik

40x 29 cm

rückseitig signiert, datiert und betitelt

Kiki Kogelniks Kunst lässt sich nicht in ein malerisches Œuvres abgrenzen. Kogelniks Raumsinn erstreckt sich weit in vieldimensionalen Environments ohne sichtbare Markierungen und Grenzen. Zwischen Malerei und dreidimensionalen Objekten, Skulpturen, Bildern, Keramiken sind fließende Übergänge sichtbar und deuten auf ihre eigene Raum-Bildsprache. In der Mitte ist Struktur, die Wahrnehmung, die Kommunikation: Alle sichtbaren Dinge sind mit ihrer „eigenen“ innewohnenden Idee vertreten. Schattenrisse, Spuren, Abdrücke, Veränderungen, Neuerungen werden leicht aufgespürt und aktualisiert. Ihre keramischen Bildobjekte sind zum Unterschied der „Abbildungen“ in ihren malerischen Arbeiten keine Folge eine Diskontinuität, sondern der Versuch, Übersteigerung und Erstarrung, ja Verselbständigung der artifiziellen dinglichen Art zu erreichen. Ihre sinnliche, haptische Selbständigkeit visualisiert diese Verzweiflung, Kunst gegenwärtig aufzuspüren, nicht nur in den offenen Augen der Menschenköpfe, auch in einer grünen Eidechse, in einer Maske und in Werkzeugen.

(-Heide Warlamis)



1935-1997



Damenportrait, 1926

Bleistift
32 x 24,5 cm
signiert, datiert und betitelt

Signe, 1926/29

Öl auf Leinwand
36 x 28 cm
signiert und datiert



1897-1934



Weiblicher Akt, 1925

Kreide auf Papier

33 x 25 cm

signiert und datiert: Jean Egger Paris 25

Jean **EGGER**



Stehender Akt, 1926

Bleistift auf Papier

31 x 23 cm

signiert und datiert: Jean Egger Paris 26




Portrait, 1925

Kohle

25 x 16,5 cm

signiert und datiert: Jean Egger Paris 25



Hähne, 1954

Öl auf Leinwand
89 x 63 cm
monogrammiert, WVWB 429

Oft betonte Werner Berg, nur malen zu können, was unmittelbar mit seinem selbst gewählten Leben auf seinem Hof zusammenhing. Deshalb sprach er von „Existenzmalerei“, die ihre Kraft aus dem täglichen Eingebundensein seines Bauerndaseins schöpfte. Vor allem die vielen geliebten Tiere des Hofes bereiteten ihn immer wieder Freude und waren Motiv vieler seiner Werke. Es gab Kühe, Schafe, Schweine, Kaninchen und auch Hühner, die er auf der Halt im Freien, zwischen Blumen und im sommerlichen Grün der Wiese vor dem Haus unzählige Male skizzierte und auch in Holzschnitten und Gemälden immer wieder darstellte.

Gerade die farbenfrohen Bilder der Hähne zeigen am unmittelbarsten, trotz aller Härten und Anforderungen der ohne technische Annehmlichkeiten von der ganzen Familie täglich zu bewältigenden Arbeit, die immer wieder neue Freude des Künstlers an dem ursprünglichen Leben auf seinem Rutarhof im Einklang mit Tier und Natur.

(-Harald Scheicher)





Herschauende, 1956

Holzschnitt, 12 Handabzüge

39,2 x 38 cm

signiert und betitelt, WWWW 196

Bäume und Sichelmond, 1972

Holzchnitt, 12 Handdrucke
71 x 20,8 cm
signiert und betitelt, WWB 403



Autobus, 1965

Öl auf Leinwand

60 x 100 cm

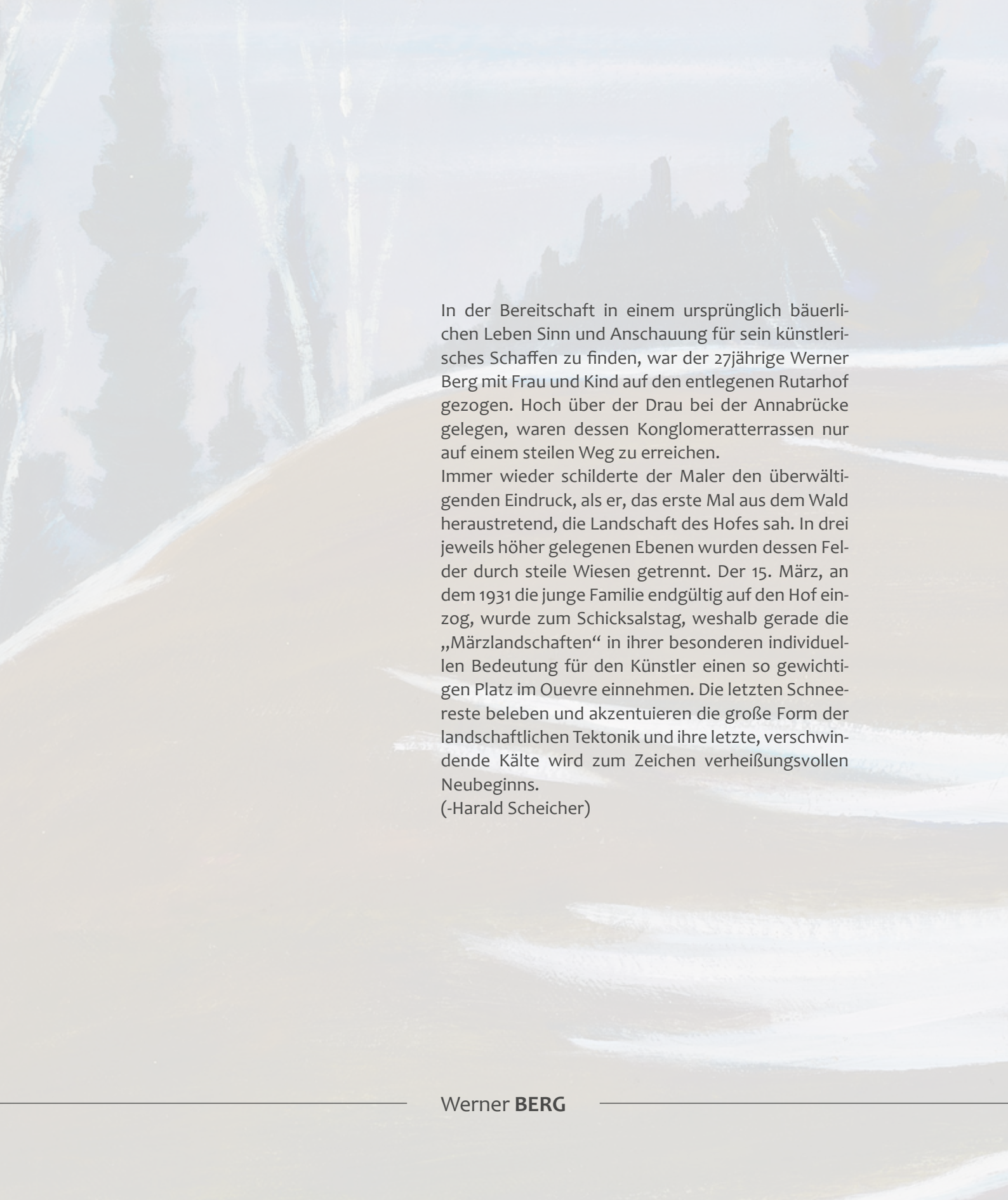
monogrammiert, WVB 730



Werner **BERG**



1904-1981



In der Bereitschaft in einem ursprünglich bäuerlichen Leben Sinn und Anschauung für sein künstlerisches Schaffen zu finden, war der 27jährige Werner Berg mit Frau und Kind auf den entlegenen Rutarhof gezogen. Hoch über der Drau bei der Annabrücke gelegen, waren dessen Konglomeratterrassen nur auf einem steilen Weg zu erreichen.

Immer wieder schilderte der Maler den überwältigenden Eindruck, als er, das erste Mal aus dem Wald heraustretend, die Landschaft des Hofes sah. In drei jeweils höher gelegenen Ebenen wurden dessen Felder durch steile Wiesen getrennt. Der 15. März, an dem 1931 die junge Familie endgültig auf den Hof einzog, wurde zum Schicksalstag, weshalb gerade die „Märzlandschaften“ in ihrer besonderen individuellen Bedeutung für den Künstler einen so gewichtigen Platz im Oeuvre einnehmen. Die letzten Schneereste beleben und akzentuieren die große Form der landschaftlichen Tektonik und ihre letzte, verschwindende Kälte wird zum Zeichen verheißungsvollen Neubeginns.

(-Harald Scheicher)



Weg zum Rutarhof, 1968

Öl auf Leinwand
40 x 120 cm
monogrammiert, WVWB 821



Werner **BERG**



1904-1981



Kopf, 1964

Holzschnitt, 1. Zustand, 5 Handabzüge

34 x 39,1 cm

signiert und betitelt, WVWB 310



Kopf, 1953

Öl auf Leinwand
45 x 55 cm
monogrammiert, WVWB 416



Alte und junge Bäurin, 1954

Holzschnitt, 12 Handabzüge

31,5 x 47,9 cm

signiert und betitelt, WWEB 168



Frühabends auf der Station, 1956

Öl auf Leinwand
65 x 75 cm
monogrammiert, WWWB 461



Jernej, 1947

Holzschnitt auf Japanpapier, 1. Zustandsdruck, 6 Handabzüge
43,5 x 60 cm
signiert und bezeichnet: Jernej, WWWW o82


Kleinstadt-Vorpark, 1958

Öl auf Leinwand

75 x 35 cm

monogrammiert, WVWB 499





„Soviel mir die Landschaft bedeutet und so sehr mich die Blumen freuen, steht doch der Mensch im Mittelpunkt meiner Darstellung“, erklärte Werner Berg seine stete bildnerische Zuwendung zu den Menschen seiner Umgebung. Mit dem Fahrrad suchte er all die Orte auf, wo die Bauern, Hausfrauen, Tagelöhner, Händler, Arbeiter, Marktfahrerinnen und Kirchgeher zusammentrafen. In seinen Skizzen hielt er ihr Unterwegssein fest und zeichnete sie, selbst am Rande stehend, während der Sonntagsmesse, auf Kirchtagen und Märkten und immer wieder auch im Gasthaus. Die „kleinen“ Begebenheiten boten ihm Anlass zu unzähligen Bildfindungen und wurden ihm zum Gleichnis des menschlichen Daseins.

Zur Ruhe gekommen von den Mühen des bäuerlichen Alltags zeigt dieses Bild monumental, unpathetisch und farbenfroh einen slowenischen Bauern in selbstbewusster Haltung und Größe im ländlichen Wirtshaus sitzend. Zufrieden und im Einklang mit seiner kleinen Welt - er hat an dem kalten Wintertag vielleicht gerade ein Vieh erfolgreich verkaufen können - blickt er den Betrachter an und wird so zum Sinnbild einer intakten vorindustriellen Zivilisation.
(-Harald Scheicher)



Mann mit Shawl, 1964

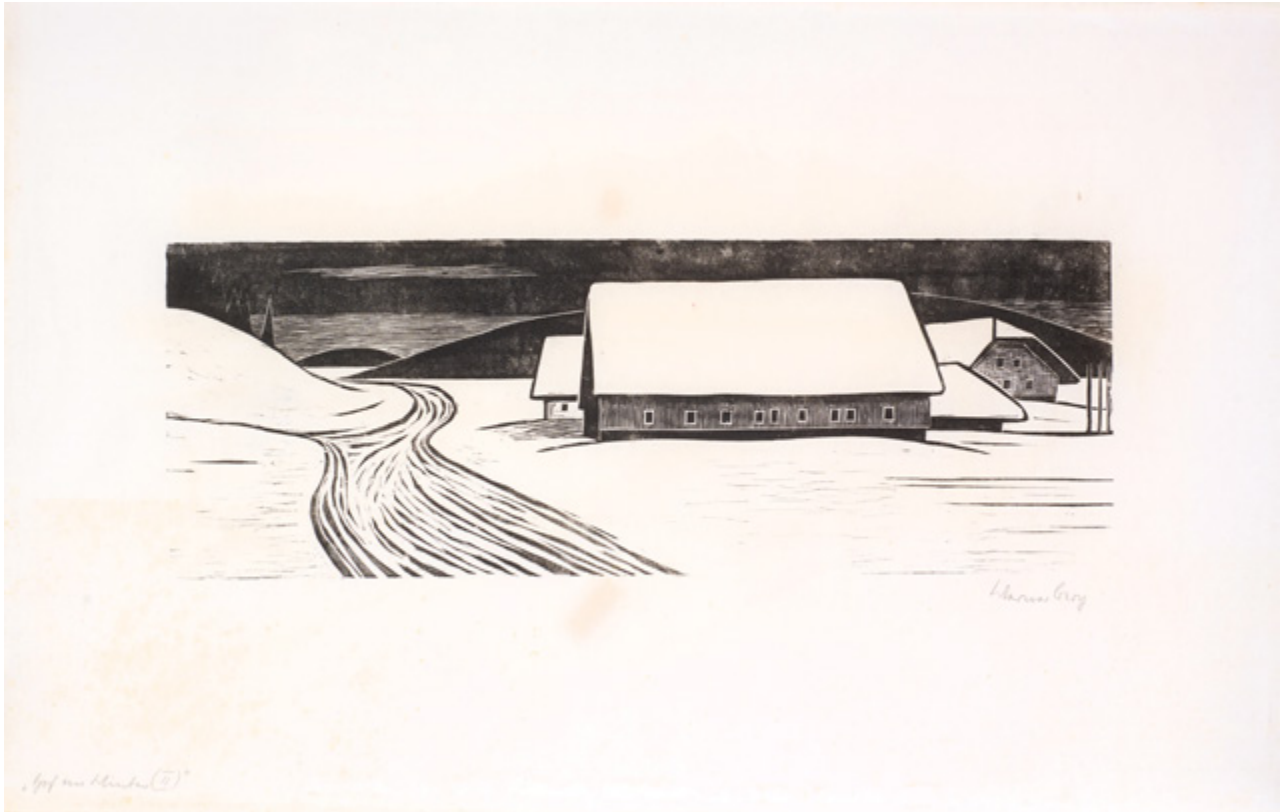
Öl auf Leinwand
75 x 95 cm
monogrammiert, WVWB 695



Werner Berg

Spaziergang, 1933

Holzschnitt auf Japanpapier, 15 Handabzüge
30 x 44 cm
signiert und betitelt: Spaziergang, WWB 036



Hof im Winter II, 1981

Holzschnitt, 10 Handabzüge

25,3 x 70,4 cm

signiert und betitelt: Hof im Winter (II), WWWW 537



Mutter mit Kindern unterwegs, 1973

Bleistift
14,8 x 20,9 cm
monogrammiert und datiert



Mutter mit Kindern unterwegs, 1974

Öl auf Leinwand
35 x 55 cm
monogrammiert, W.W.W.B. 787

Kreuz, um 1990

Öl auf Holztafel mit Collage und Metallrahmen
157 x 114 cm
links unten signiert: R

Motiv und Bildform des Kreuzes spielen im Werk von Arnulf Rainer eine große Rolle, der das Kreuz als unsere europäische Geschichte bezeichnete, jedoch gleichzeitig eine mit seiner Person in Zusammenhang zu setzende Religiosität immer abgelehnt hat. So meinte er 1980: „... diese Bildwerke erheben nicht den Anspruch, eine spezifische Bildnerie für sakrale Räume zu sein. Sie stammen aus eher persönlichen Wurzeln. Anlass war eine subjektive Betroffenheit, sowohl über Person, Ereignis, als auch Idee des Kreuzes ... Es sei nur noch angemerkt, dass die Bildstreitigkeiten über ‚Präsenz‘, ‚Repräsentanz‘, ‚Hinweis‘ usw., die vor hundert Jahren in den christlichen Kirchen tobten, schon seit langem mein Gehirn beschäftigen, da damals schon die Wege zur Kunst des 20. Jahrhunderts begannen. Heute ist alles vielfältiger. Ein spezieller Hedonismus und Spiritualismus scheint sich bei Künstlern nicht mehr auszuschließen. Seitdem ich das weiß, möchte ich religiöse Auslegungen meiner Arbeit unterlaufen ...“

(Quelle: Veröffentlichte Kunst - Kunst im öffentlichen Raum 4, Katalog des NÖ Landesmuseums, Neue Folge Nr. 418, 1998)
(-Landessammlungen Niederösterreich)



O.T., 1971

Öl auf Platte

55 x 46 cm

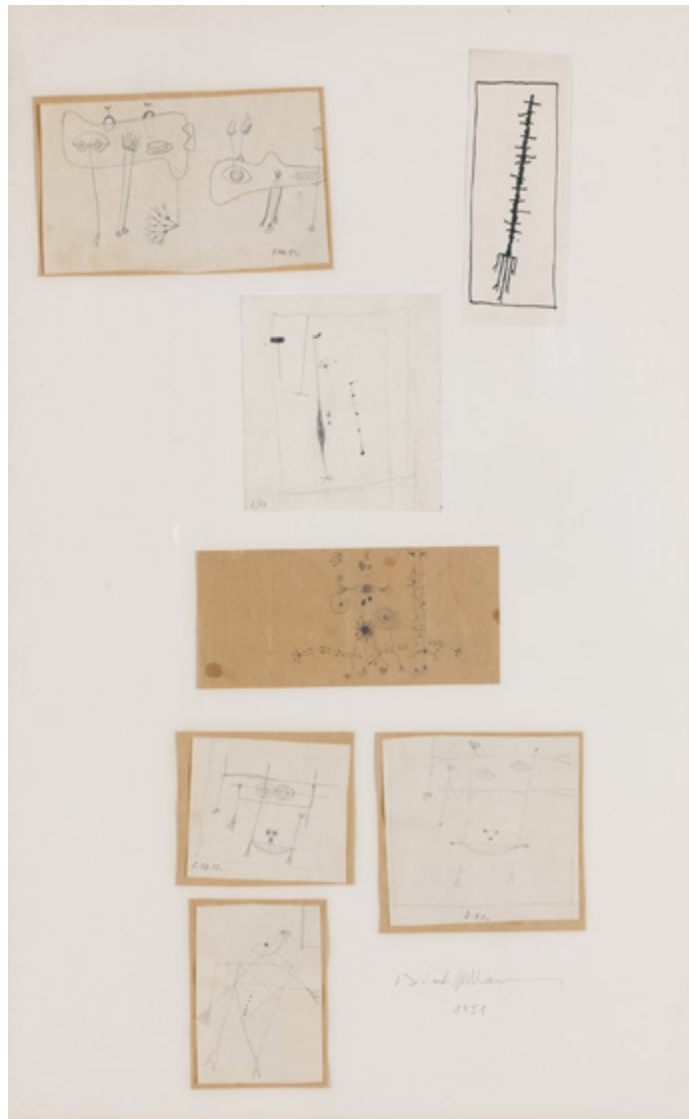
signiert und datiert oben rechts





Einwegperson, 1976

Tusche
30 x 21 cm
signiert, datiert und betitelt



Sieben kleine Skizzen, 1951

Bleistift und Tusche

47 x 29 cm

auf dem Blatt signiert und datiert: Bischoffshausen 1951

Skizzen teilweise signiert und datiert

Im Jahresprogramm der Salzburger Festspiele 2024 (19. Juli - 31. August) gibt Martha Jungwirth den künstlerischen Ton an. Leichte, farbige, den Augenblick einfangende Aquarelle auf Papier - Tagebuchgleich - untermalen und begleiten die Musikhöhepunkte der Stadt Salzburg.

Seit ein paar Jahren bieten wir als Galerie Werke dieser Künstlerin an und erfreuen uns an dem umfangreichen Œuvre, welches sich einer einfachen Kategorisierung entzieht: „Meine Kunst ist wie ein Tagebuch, seismografisch“, sagt Martha Jungwirth.

„Das ist die Methode meiner Arbeit. Ich bin dabei ganz auf mich bezogen. Zeichnung und Malerei sind eine Bewegung, die durch mich durchgeht. Durch meine Wahrnehmung und meine Gestik wird es etwas anderes.“



O.T., 2007

Öl auf Leinwand

25 x 50 cm

rückseitig bemalt, monogrammiert und datiert

O.T.

Öl auf Karton auf Leinwand
73 x 66 cm
signiert





O.T., Juli 2011


Aquarell auf handgeschöpftem Bütten
105 x 69 cm
signiert und datiert
Verso

Martha **JUNGWIRTH**



O.T., Juli 2011

Aquarell auf handgeschöpftem Bütten
105 x 69 cm
signiert und datiert
Recto



O.T., 1988

Aquarell auf Papier
61 x 48 cm
signiert, datiert und gewidmet
rückseitig gewidmet

*Dieses Werk wurde in das Werkverzeichnis
Maria Lassnigs aufgenommen. Ein Echtheits-
zertifikat der Maria Lassnig-Stiftung liegt vor*

Maria Lassnig, 1919 in Kärnten geboren, wächst die ersten 6 Lebensjahre bei ihrer Großmutter auf. Nach der Heirat ihrer Mutter mit dem Bäcker Jakob Lassnig übersiedelt die Familie 1925 nach Klagenfurt. Maria Lassnig widmete Jakob, ihrem Stiefvater posthum dieses Blumenstillleben. Ein äußerst seltenes Motiv in ihrer sonst sehr Körpergefühl-betonten Malweise.

Gemalt in einer Zeit, in der sie dem Diktat der Nachkriegsmalerei mit „diesen Blumenmotiven und Frauenbildnissen“ längst entwachsen war.





Selbstportrait, 1922

Kohle
39 x 28 cm
monogrammiert: GF und datiert: 29.II.(22)



Bäume Hampstead, 1940

Aquarell

37 x 55 cm

signiert und datiert: Gerhart Frankl 40



Kirche in Nötsch, 1922

Bleistift
30 x 42 cm
datiert: 1922



Häuser in Wien, 1948

Federzeichnung
32 x 44 cm
rückseitig Studie

Dass das Pferd in den Nachkriegsjahren für längere Zeit ein Lieblingsthema von Zoran Music war, so ist das aus diesem Menschen zu verstehen, der immer auf mehreren Grenzen, mehreren Kulturen und mehreren Staatsbürgerschaften ritt, immer unsicher war, welche Sprache er am nächsten Tag sprechen, welche Fahne er grüßen und welche Hymne er singen musste. Dieselbe Situation, die die Helden von Swift und Voltaire verkörpern, wenn sie nicht in die Hoffnungslosigkeit führt, zur Höflichkeit der Hoffnungslosigkeit zwingt. Von daher kommt bei Music eine besondere Gnade, die lächelnde und stille Gastfreundschaft der Staatenlosigkeit. Aber in diesen Pferden gibt es vielleicht mehr als ein Zeichen für Ruhelosigkeit. Sie sind auch die Sehnsucht nach einem verlorenen Morgenland, in welches sie unermüdlich zurückkehren. Sie stecken ihre Nüstern in die Tore des Abendlandes, sie, deren Kruppe oder Flanke so genau an die kleinen Pferde erinnert, die die Skythen gehauen, die Chinesen gemalt haben. Sie sind die Eltern der vier Pferde von San Marco. Sie bringen den Duft anderer Wüsten, anderer Ebenen, anderer Lebensweisen mit sich. Sie erinnern an eine andere Pracht und einen anderen Glanz, dessen Feuer unsere Kunst nach Byzanz nicht zu finden vermochte. Auch an andere Ängste und Schrecken, deren Nachbildung uns gelungen ist: Massengräber, Berge von Gebeinen, Horrorvisionen, von welchen man glaubte, dass sie nur nach Asien gehören. Das Abendland beginnt, wo ihr Marsch endet, an den Grenzen der unendlichen ungarischen Tiefebene. Und das Licht, das sie erhellt, ist jenes der Abenddämmerung.

(-Jean Clair)



Cavallo azzurro, 1950

Öl auf Leinwand

59,5 x 80 cm

signiert und datiert: Music 1950



Punta della Dogana, 1981

Bleistift

21 x 29 cm

signiert und datiert: Music 28 XII 81



Traghetto, 1949

Öl auf Leinwand

54 x 73 cm

signiert und datiert: Music 1949



Zoran **MUSIC**



Motivo dalmata, 1951

Öl auf Leinwand

46 x 64 cm

signiert und datiert: Music 1951

rückseitig signiert, datiert und betitelt



Kätzchen

Kohle
25 x 20 cm
signiert

Ludwig Heinrich **JUNGNICKEL**



Zwei Esel vor blauer Landschaft

Aquarell und Kohle
35,5 x 45 cm
signiert



Tiere der Fabel „Reinecke“, 1917

Farbholzschnitt, 43 v. 50

28,5 x 16,6 cm

signiert und nummeriert im Blatt

OG 49 v. 2



Tiere der Fabel „Lütke“, 1917

Farbholzschnitt, 43 v. 50
28,7 x 17 cm
signiert und nummeriert im Blatt
OG 49 v. 3



Tiere der Fabel „Henning“, 1917

Farbholzschnitt, 43 v. 50
28,4 x 16,8 cm
signiert und nummeriert im Blatt
OG 49 v. 5



Altmännerkopf, 1903/05

Öl auf Leinwand

32,5 x 26 cm

rückseitig vom Maler Leopold Hauer bestätigt

Albin **EGGER-LIENZ** 1868-1926